

«Ich versuche, eine Brücke zu bauen»

WÄDENSWIL. Die Pianistin Clara Luisa Demar führt am 9. Januar Ludwig van Beethovens berühmtestes Klavierkonzert auf: die Nr. 5 in Es-Dur. Dabei kombiniert sie die Musik mit Naturfotografien und bettet darin Texte Beethovens ein.

RENATO ROSIC

Der 1770 geborene Ludwig van Beethoven musste als 27-Jähriger einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen: Er erkrankte an einem Gehörleiden, das ihn schliesslich taub werden liess. Diese Krankheit war einerseits eine Bedrohung für die Karriere des jungen Komponisten und hatte andererseits zur Folge, dass er sich nur noch sehr umständlich und eingeschränkt mit seinen Mitmenschen unterhalten konnte. Dies alles stürzte den hochbegabten Musiker in eine so schwere Krise, dass er überlegte, Selbstmord zu begehen.

Dass er genau dies nicht tat, zeugt für Clara Luisa Demar von der grossen persönlichen Leistung des Künstlers: «Er hat sich zunächst gegen die Krankheit gewehrt und schliesslich gesehen, dass kein Weg daran vorbeiführt.» Statt aber zu resignieren, habe er die Chance genutzt: «In seiner Musik brachte er zum Ausdruck, wie er alles durchstand. Damit konnte er Menschen in schwierigen Situationen ermutigen, nicht aufzugeben.»

Musik, Bild und Text als Einheit

Die in Zürich wohnhafte Pianistin, Schriftstellerin, Schauspielerin und Bauchrednerin hat diese Aspekte aus der Biografie Beethovens in ihrem Programm «Ludwig van Beethoven: seine Musik – die Frucht seines Lebenswegs» integriert. In Wädenswil wird sie dieses Programm morgen auf Einladung der Aktiven Senioren aufführen. «Programme über grosse Komponisten und Dichter mache ich häufig», sagt Demar. «Dabei versuche ich, eine Brücke zu bauen und dem Publikum den Lebensauftrag zu vermitteln, den diese Künstler hatten.»

Im Beethoven-Programm kombiniert Clara Luisa Demar beispielsweise die



Clara Luisa Demar vermittelt ihrem Publikum die Musik Beethovens mit Bild, Ton und Text. Bild: Renato Rosic

Musik des 1809 entstandenen Konzerts in Es-Dur – des berühmten 5. Klavierkonzerts – mit Naturbildern aus dem Archiv des Fotografen Ernst von Känel, die während der Aufführung an eine Grossleinwand projiziert werden. «Beethoven war von der Natur sehr begeistert», sagt die Pianistin. Die Bilder sol-

len dabei helfen, die Stimmungen, die das Konzert zum Ausdruck bringt, zusätzlich zu untermalen: «Passend zur Musik wähle ich ein bestimmtes Bild aus. Dies kann ein steiler, eisiger Berg sein, ein Wald, ein Wasserfall, ein Schmetterling oder eine Seerose», erklärt Clara Luisa Demar.

Zusätzlich habe Ludwig van Beethoven die Fähigkeit besessen, seine Gedanken und Empfindungen in Worten auszudrücken. Fragmente aus seinen Schriften hat Clara Luisa Demar in die Bilder eingebettet, um die Wirkung von Ton und Bild zu verstärken. Die Pianistin ist überzeugt: «Wenn man die Texte

liest, die Bilder sieht und die Musik hört, dann versteht man die Sprache der Musik.»

«Ludwig van Beethoven: seine Musik – die Frucht seines Lebenswegs» mit der Pianistin Clara Luisa Demar (mit Naturbildern von Ernst von Känel): Mittwoch, 9. Januar, 14.30 Uhr, Gemeinderatssaal des Schulhauses Untermosen, Gulmenstrasse, Wädenswil. Unkostenbeitrag: 10 Franken.

Am Neujahrsapéro drängten sich die Besucher dicht an dicht

ADLISWIL. Am Sonntagmittag traf sich die Adliswiler Bevölkerung in der Kulturschachtle zum traditionellen Neujahrsapéro.

MARKUS HAUSMANN

Die Kulturschachtle beim Schulhaus Kronenwiese war rappellvoll. Geschätzte 250 Adliswilerinnen und Adliswiler waren der Einladung des Stadtrats gefolgt,

um am ersten Sonntag im neuen Jahr in der Kulturschachtle gemeinsam auf das neue Jahr anzustossen. Während die Gäste sich mit Dreikönigskuchen und anderem Gebäck verköstigten, sorgte die Harmonie Adliswil zu Beginn für die

musikalische Unterhaltung. So läutete sie mit drei schwungvollen Musikstücken den öffentlichen Anlass ein.

In seiner traditionellen Neujahrsansprache ging Stadtpräsident Harald Huber (FDP) auf zwei Eigenheiten der heutigen Zeit ein: Multitasking und Beschleunigung. Getrieben von neuen Informationstechnologien, müsse man immer schneller reagieren und entschei-

den. In der Schweiz gebe es zum Glück die direkte Demokratie, die der Beschleunigungsfalle entgegenwirke. «Sie ermöglicht uns, über politisch bedeutsame Entscheide nachzudenken, zu diskutieren», sagte Harald Huber und fuhr fort: «So können wir dann an der Urne mit der eigenen, wohlüberlegten Meinung an den Geschicken unserer Stadt, des Kantons und des Landes mitwirken.»

Eine neue Rose für Rüschtikon

RÜSCHLIKON. Begleitend zum Jahresanfang lancierte die Gemeinde Rüschtikon einen erneuerten optischen Auftritt. Die Gemeinde präsentiert sich mit aufgefrischem Logo und erstmals mit einem Slogan: «Rüschtikon – Lebensfreude am Zürichsee». Das neue Logo ist, wie das alte, eine Rose. Das Wappenemblem Rüschtikons präsentiert sich aber neu schlichter in der Form, die Blume nicht mehr nur rot und grün, sondern mit gelbem Stempel – wie auf dem Wappen.

Wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt, versteht er das «aufgefrischte Logo» und den «zeitlosen Slogan» als Ausdruck für die Weltoffenheit, Lebendigkeit, Nachhaltigkeit und Wertverbundenheit der Gemeinde. Gemeindepäsident Bernhard Elsener (CVP) lässt sich in der Mitteilung wie folgt zitieren: «Mit dem neuen Erscheinungsbild möchten wir nach aussen sichtbar machen, was wir sind, nämlich eine weltoffene, lebendige und moderne Gemeinde, in der sich unsere Einwohner wohlfühlen.»

Der Bevölkerung erstmals präsentiert wurde das neue Erscheinungsbild am Neujahrsapéro vom vergangenen Sonntag. In nächster Zeit soll es nach und nach in der gesamten Gemeinde sichtbar werden: So werden unter anderem sämtliche schriftlichen Dokumente, die Abfalleimer oder auch die Bekleidung der Werkabteilung mit dem aufgefrischten Logo ausgestattet. Auch die Website erhält in den kommenden Wochen einen neuen, zeitgemässen Auftritt. Dort prangt zurzeit noch das alte Logo. (zsz)

UMFRAGE

Welche Vorsätze haben Sie fürs 2013 gefasst?



Martin Bosshard

«Für das neue Jahr nehme ich mir vor, gesund zu bleiben und etwas Gewicht zu verlieren. Darum werde ich versuchen, ein bisschen öfter Golf zu spielen. Neben meinem anderen Hobby, der Musik, kommt der Sport leider manchmal zu kurz. Viele Auftritte der Harmonie Adliswil fallen in die Sommermonate, also in die Golf-Saison. Deshalb freue ich mich auf zwei Wochen Ferien in den USA.» (ham)



Heidi Lang-Schmid

«Ich habe eher Wünsche als Vorsätze. Ich wünsche mir zum Beispiel, dass ich als Sozialdiakonin andere Menschen gut durchs neue Jahr begleiten kann. Das beinhaltet auch, dass ich genügend Energie für meine Arbeit im Altersheim habe, die teilweise schon ziemlich belastend sein kann. Auch unserem Sohn möchte ich zur Seite stehen können. Er durchlebt gerade eine schwierige Situation.» (ham)



Marcel Schiess

«Im vergangenen Jahr habe ich sehr viel gearbeitet. Zu viel. Ich hatte kaum mehr Zeit für andere. Mein Vorsatz ist deshalb, weniger zu arbeiten. Ich möchte von 15 auf 12 Stunden Arbeit pro Tag reduzieren. So kann ich dann wieder mehr Zeit mit meiner Familie und Freunden verbringen, was mir sehr wichtig ist. Auch kochen möchte ich häufiger. Das ist eines meiner Hobbys.» (ham)



Marlis Käser

«Früher habe ich mir jeweils Vorsätze genommen. Aber seit einigen Jahren mache ich das ganz bewusst nicht mehr. Denn aus Erfahrung weiss ich, dass das mit den Vorsätzen ja sowieso nie richtig klappt. Deshalb mache ich im neuen Jahr einfach so weiter, wie ich im alten Jahr aufgehört habe. Ohne mich erzwungenermassen unter Druck setzen zu müssen. Dann kommt es am besten.» (ham)